

Die Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Wil

Heute vor hundert Jahren, am 18. August 1889, versammelten sich in der Wiler Tonhalle 62 protestantische Männer, um die Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Wil zu gründen. Eine Woche später, am 25. August, fand an der Toggenburger-strasse die Grundsteinlegung für den Bau einer eigenen Kirche statt. Die Kirchgemeinde gedenkt dieser Ereignisse heute abend mit einer Feier in der Tonhalle und am übernächsten Sonntag mit einem Festgottesdienst sowie einem Kirchenkonzert.

"Wyl hat ein bsunder Wesen", urteilte Ulrich Zwingli über die Aebtestadt, wo er am 8. Dezember 1529 in der St. Nikolauskirche gepredigt hatte. Ob der Zürcher Reformator damit wohl auf sein Erlebnis in der St. Peterkirche anspielte? Dort hatte er nämlich ebenfalls eine Predigt halten wollen, war daran aber von einiger katholischtreuen Wilern mit Waffengewalt gehindert worden.

Wil war für die Reformation zweifellos kein fruchtbarer Boden. Zwar bestand ab 1525 eine neugläubige Gemeinde unter der Führung des Gerbers Marx Murer, und vorübergehend (1529-1531) galt die Stadt gar als nahezu vollständig reformiert. Nur wenige der traditionell äbtefreundlich gesinnten Wiler dürften jedoch aus Ueberzeugung konvertiert sein. Nach der Niederlage der Reformierten bei Kappel (1531) kehrten sie jedenfalls mit wenigen Ausnahmen zum alten Glauben zurück. "So ist denn die reformatorische Bewegung des 16. Jahrhunderts an Wil vorbeigegangen, wie durch die Baumblätter ein Windhauch fährt", schrieb im letzten Jahrhundert ein St. Galler Historiker. "Er schüttelt sie wohl, aber wenn er sich zur Ruhe gelegt hat, so ist der Baum wieder, wie er früher gewesen."

Erst die Gründung des Kantons St. Gallen im Jahre 1803 brachte die Niederlassungsfreiheit, und erst jetzt nahmen einige vereinzelte evangelischgläubige Christen in Wil festen Wohnsitz. Für die kirchlichen Bedürfnisse suchten diese die damals paritätische Kirche in Sirnach auf. In den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts wurden dort jährlich zwei bis drei Kinder aus Wil nach evangelischem Ritus getauft. 1849 wurden die evangelischen Wiler dann auch rechtlich Sirnach zugeteilt. Die katholische Kirchgemeinde Wil gestattete ihnen weiterhin, ihre Toten auf dem Friedhof St. Peter zu beerdigen, eine Konzession, die zehn Jahre später wegen Raummangels allerdings wieder rückgängig gemacht wurde. 1869 legten die Evangelischen südlich von St. Peter einen eigenen Friedhof an; für die Abdankungen stand ihnen wie schon zuvor die katholische Kirche offen.

Trauer-gottesdienst inmitten von Trümmern

Die Zahl der Evangelischen verdoppelte sich zwischen 1850 und 1860 auf annähernd zweihundert. Bereits 1863 wählte eine Versammlung eine provisorische Kirchenvorsteherschaft, welche die Kirchgemeindegründung vorbereiten sollte. Den unmittelbaren Anstoss zur Gründung gab indessen erst eine Auseinandersetzung um die Abdankung für den evangelischen Kirchenvorsteher Johann Stiefel im Sommer 1886. Als Stiefel starb, wurde gerade die alte St. Peterkirche abgebrochen, um dem heutigen grösseren Bau Platz zu machen. In dieser Situation baten die Angehörigen des Toten den katholischen Kirchenverwaltungsrat, er möge ihnen für die Abdankung die Stadtkirche überlassen. Weil die Bitte abschlägig beantwortet wurde, musste der Trauer-gottesdienst schliesslich im Freien, inmitten von Trümmern der St. Peterkirche, stattfinden. Die Evangelischen fühlten sich dadurch begreiflicherweise gedemütigt. Auch befürchteten sie, man könnte

ihnen künftig die St. Peterskirche ebenfalls vorenthalten. Um Klarheit zu schaffen, schickte die provisorische Kirchenvorsteherschaft im August 1887 ein Schreiben an den katholischen Kirchenverwaltungsrat mit der Bitte um weitere Ueberlassung des angestammten Abdankungsortes. Die Antwort liess bis Januar 1888 auf sich warten und war ablehnend. Begründung: Man wolle aus St. Peter keine paritätische Kirche machen.

17 Monate Planungs- und Bauzeit

Noch im gleichen Monat beschloss eine Versammlung evangelische Männer einstimmig, eine eigene Kirche zu bauen und unter Einbezug von Bronschhofen und Rossrüti eine selbständige Kirchgemeinde zu gründen. Eine Kommission begann sofort mit einer Geldsammlung, an der sich übrigens viele Katholiken grosszügig mitbeteiligten. Bald suchten nun auch die evangelischen Rickenbacher Anschluss an die entstehende Kirchgemeinde. Im Dezember 1888 stimmte eine weitere Versammlung dem Kauf eines Grundstückes an der Toggenburgerstrasse zu, und im Mai 1889 erhielt Architekt Gruebler von Wil den Auftrag für den Kirchenbau.

Am 18. August 1889 um 19 Uhr versammelten sich 62 Stimmberechtigte in der Tonhalle zur Konstituierung der Evangelischen Kirchgemeinde Wil. Diese zählte bei der Gründung 723 Mitglieder (Wil 578, Bronschhofen-Rossrüti 88, Rickenbach 57). Eine Woche später fand "begünstigt vom herrlichsten Wetter und unter Anwesenheit einer zahlreichen Volksmenge von Nah und Fern" ("Wyler Zeitung") die Grundsteinlegung für den Kirchenneubau statt. Und schon ein Jahr später, am 31. August 1890 war Kirchweihe und Installation des ersten evangelischen Pfarrers von Wil. Nochmals die "Wyler Zeitung": "Es war wirklich ein stattlicher Zug, der (.. durch die untere Bahnhofstrasse nach der Toggenburgerstrasse wallte, wo das schmucke, neue Gotteshaus, an herrlichem Platze stehend, seit einigen Wochen mit seinem schlanken Turm nach oben zeigt und als schönes, wohl gelungenes Werk in allen Teilen seinen Meister lobt." Der Neubau war auf 87'800 Franken zu Stande gekommen; Planung und Bau hatten lediglich 17 Monate beansprucht.

Lebendige Gemeinde

Die neue Kirchgemeinde, der sich 1890 auch die Evangelischen von Wilen und 1892 jene von Zuzwil-Züberwangen anschlossen, entfaltete von Beginn an ein reges Gemeindeleben. Mitbeteiligt daran waren stets auch die Vereine. Als erster wurde 1890 der evangelische Armenverein (später in Frauenverein umbenannt) gegründet. Ihm folgten der Kirchenchor (1895), der Gemeindeverein (1918), die Jugendvereine "Vadiana" und "Amicitia" (1921; heute "Junge Kirche"), der Blaukreuz-Verein (1951), die Vereinigung evangelischer Wählerinnen und Wähler von Wilen (1968), die "Jung Bibelgruppe" (1982), der evangelische Frauenverein Rickenbach (1987), der CVJM (1988) und schliesslich der evangelische Kirchgemeindeverein Zuzwil (1988). In einigen sozialen Bereichen verrichtete die evangelische Kirchgemeinde - wie übrigens auch die katholische - während Jahrzehnten Pionierdienste für Aufgaben, die heute von der gesamten Öffentlichkeit getragen werden. Erinnert sei etwa an die Gründung einer eigenen Mädchensekundarschule (1899), an die Schaffung einer Krankenpflege (1918) oder an den Bau und Betrieb von Kindergärten (ab 1923). Für diese und für verschiedene andere soziale Aufgaben (Bibliothek, Ferienkolonie, Wöchnerinnenfürsorge, Hilfskasse, Tuberkulosefürsorge usw.) haben sich neben den Pfarrern und den vollamtlichen Mitarbeitern der Kirchgemeinde stets auch viele stille freiwillige Helferinnen und Helfer engagiert.

Kirchenneubau ein Höhepunkt

Zahlreich waren daneben die baulichen Aufgaben, die in diesen hundert Jahren zu lösen waren. Einen Höhepunkt bildete dabei zweifellos der Bau der Kreuzkirche in den Jahren 1962/63, nachdem die alte Kirche aus der Gründerzeit baufällig und zu klein geworden war. Namhafte finanzielle Mittel erforderten auch der Bau der Pfarrhäuser, der Kindergärten und des Kirchgemeindehaus, sowie die Renovation des Mesmerhauses. Zurzeit wird das Kirchgemeindehaus zusammen mit dem Unterrichtszimmer (früher Kindergarten) mit einem Kostenaufwand von 1,2 Mio Franken saniert. Eine kommende Grossaufgabe ist die Mitbeteiligung am geplanten Kirchen- und Gemeindezentrum in Bronschhofen.

Wachsende Aussengemeinden

Die Zahl der Kirchgemeindemitglieder stieg zwischen 1889 und 1989 von 723 auf 6'924, also um nahezu das Zehnfache. Ein besonders ausgeprägtes Wachstum verzeichneten in neuerer Zeit die Aussengemeinden. Machte ihr Anteil 1950 erst 22 Prozent aus, so liegt er mittlerweile bei 43 Prozent. Angesichts dieser noch keineswegs abgeschlossenen Entwicklung erstaunt es nicht, dass die Aussengemeinden vermehrt eigenständige kirchliche und gesellschaftliche Aktivitäten entwickeln. Im Falle Zuzwil wird heute sogar die Gründung einer eigenen Kirchgemeinde ernsthaft diskutiert.

Gewandeltes Verhältnis

Die Beziehungen zwischen evangelischen und katholischen Christen in Wil haben sich seit 1889 grundlegend verändert. Bestanden noch bis weit in unser Jahrhundert hinein Spannungen und Probleme namentlich inbezug auf die Schulpolitik, so kann heute von einem freundschaftlichen Neben- und Miteinander gesprochen werden.

Vor allem im sozialen Bereich finden sich die beiden Konfessionen zu einer immer stärkeren Zusammenarbeit. Dazu trifft man sich seit Jahren zu regelmässigen ökumenischen Gottesdiensten. Auch zwischen den Pfarrern, den voll- oder nebenamtlichen Mitarbeitern und den Räten der verschiedenen Partnerkirchgemeinden besteht heute ein gutes Einvernehmen. Die früher zuweilen gehässigen konfessionellen Reibereien gehören der Vergangenheit an. Hoffentlich für immer.

(Zeitungsartikel von Robert Stadler, 1989)